

Barbara Emmenegger, Monika Litscher (Hrsg.)



Perspektiven zu öffentlichen Räumen

Theoretische und praxisbezogene Beiträge
aus der Stadtforschung

i n t e r a c t

Hochschule Luzern

Soziale Arbeit

Perspektiven zu öffentlichen Räumen

Theoretische und praxisbezogene Beiträge aus der Stadtforschung

Barbara Emmenegger, Monika Litscher (Hrsg.)

Diese Publikation wurde gefördert durch die Hochschule Luzern

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2011 interact Luzern

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

www.hslu.ch/interact

ISBN 978-3-906413-87-7

Korrekturen: Andreas Vonmoos Textkorrektur Terminus, Luzern

Gestaltung: Cyan GmbH, Luzern

Bilder Umschlag: Barbara Emmenegger, Dominique Grob, Alice Lang, Anne Wegmüller

Bilder Inhalt: Alle hier dargestellten Bilder sind durch den/die jeweiligen Produzenten/Produzentin urheberrechtlich geschützt. Die Autorinnen möchten an dieser Stelle für die freundliche Genehmigung zum Nachdruck von Copyright-Material danken. Sollte es uns in Einzelfällen nicht gelungen sein, Copyright-Inhaber/innen zu benachrichtigen, so bitten wir diese, sich zu melden.

Druck: Klimaneutral gedruckt bei UD Druck, Luzern

Inhalt

Seite

8 Einleitung

15

Barbara Emmenegger

**Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum –
oder das Verhältnis von Sozial- und Raumpolitik**

35

Monika Litscher

**Starter-Kit: Kompetenz für öffentliche Räume oder
das Ertragen von Diversität in der Stadt**

53

Kerstin Sailer

Nutzungspotenziale und Aneignungsprozesse in öffentlichen Räumen

85

Stephanie Weiss

«Design für Alle» als Gestaltungsparadigma der Zugänglichkeit

Eine Diskussion zu Möglichkeiten und Grenzen sozialer Inklusion
durch das Design öffentlicher Räume

104

Flavia Caviezel und Susanna Kumschick

«Check on Arrival»

Transit im Grenzraum «Zürich Flughafen»

<i>Nika Spalinger</i>	141
Inspirationen aus dem Off – Reflexionen zu Kunst im öffentlichen Raum	
<i>Susanne Hauser</i>	165
Auge, Ohr und die grosse Stadt	
<i>Sabine Knierbein</i>	179
Öffentliche Räume – wissenschaftliches Minenfeld oder erkenntnistheoretische Chance?	
<i>Gabriela Muri</i>	205
Kontextualität – urbane Akteurinnen und Akteure – informelle Begegnungen: Urbane Öffentlichkeiten als gegenwartsspezifische Kontexte des Alltagshandelns	
<i>Sandra Huning</i>	227
Geschlechter als Identitätskonstruktionen in öffentlichen Räumen: Folgen für die städtische Freiraumplanung	
Autorinnenprofil	246

Einleitung

«Die Pariser machen die Strasse zum Interieur»

Walter Benjamin. Das Passagen-Werk. 1983, S. 531

«Insgesamt ist der Raum ein Ort, mit dem man etwas macht. So wird zum Beispiel die Strasse, die der Urbanismus geometrisch festlegt, durch die Gehenden in einen Raum verwandelt.»

Michel de Certeau. Kunst des Handelns, 1988, S. 218

Zu den hervorstechenden Merkmalen öffentlicher Räume gehört ihre stete und wiederkehrende Herstellung durch verschiedene Akteurinnen und Akteure. Dabei stellt sich immer auch die Frage nach der Öffentlichkeit dieser Räume und den verschiedenen Dimensionen von Privatheit. Denn Nutzung und Wahrnehmung öffentlicher Räume ist immer auch ein Stück Raumeignung und zu Eigen machen. Sie fühlten sich in den öffentlichen Räumen der Innenstadt wie in einem zweiten Zuhause, berichten Jugendliche aus unterschiedlichen Schweizer Städten in einer Studie der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Diese Aussagen belegen nicht nur die hohe Wertschätzung der Interviewten für den genutzten Raum, der Verweis auf ein «Daheim» zeugt auch von einem eigenen Verständnis von «Öffentlichkeit» sowie von aktiven Praktiken der Aneignung. Gerade der Aneignung öffentlicher Räume werden in den Städten jedoch Grenzen gesetzt. Gesellschaftliche Hierarchien, Normen und Machtkonstellationen, die solchen Regulierungen teilweise zugrunde liegen, werden damit auf wirkmächtige Weise im Raum sichtbar.

Im Sammelband «Perspektiven zu öffentlichen Räumen» verweisen wir auf unterschiedliche Produktionen, Konstitutionen und Konstruktionen von Räumen: Öffentliche Räume, die durch partizipatives und prozesshaftes Handeln entstehen und sich im dynamischen Zusammenspiel von Aneignung, Wahrnehmung, baulicher Gestaltung und Struktur begründen. Räume sind demnach immer Sozialräume, nie starr, sondern verändern sich fortwährend in dynamischer und vielschichtiger Weise.

Räume hinsichtlich ihrer Dualität von Handlung und Struktur sowie ihrer Dynamik als Sozialräume zu analysieren, hat Tradition im *Kompetenzzentrum Stadt- und Regionalentwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit*. Dies wird mit einem Blick auf die verschiedenen gelagerten Projekte und Aufträge deutlich, die sich zwischen anwendungsorientierter Forschung, Entwicklung und Dienstleistung bewe-

gen: So befasst sich das Kompetenzzentrum im Bereich der Regionalentwicklung etwa mit Themen des sozio-strukturellen Wandels, wobei Fragen der demografischen Entwicklung und der Mobilität bzw. Abwanderung im Zentrum stehen. Inwiefern ein solcher «Brain Drain» im Alpengebiet aufgefangen und zu einem «Brain Gain» werden kann, zeigt zum Beispiel ein international angelegtes Projekt auf, bei welchem die Hochschule Luzern mit seinem Kompetenzzentrum federführend beteiligt ist.¹ Im Bereich der Stadtentwicklung liegt der Fokus gegenwärtig auf zwei Schwerpunkten. Zum einen werden Antworten auf die Herausforderungen integraler Quartierentwicklung gesucht. Insbesondere die Entwicklung von Methoden der Partizipation und – die im Zeichen der «urban governance» stehenden – kooperativen und transparenten Regierungsformen werden zur Diskussion gestellt. Zum anderen erfolgt in städtischen Settings seit mehreren Jahren eine Auseinandersetzung mit öffentlichen Räumen aus multidisziplinären Perspektiven in unterschiedlichen Kontexten.² In allen Projekten der sozialräumlichen Entwicklung ist immer wieder ein Changieren zwischen unterschiedlichen Sichtweisen notwendig; ein fruchtbares Arbeiten an Schnittstellen ist die Folge. So bewegen sich die jeweiligen Projekte einmal näher an den konkreten Herausforderungen, welche Nutzung und Regulierung insbesondere für Verwaltungen und politische Verantwortungsträger/innen mit sich bringen, ein anderes Mal wird Wissen in anwendungsorientierten Forschungsvorhaben erarbeitet. Allen Projekten und Vorhaben gemeinsam ist, dass Fragen der sozialen und der soziokulturellen Entwicklung in der räumlichen Entwicklung zentralen Stellenwert geniessen.

In dieser Tradition stehen auch die beiden anwendungsorientierten Forschungsprojekte, die den Ausgangspunkt des vorliegenden Sammelbands bilden. Beide Projekte haben urbane öffentliche Räume und vielfältige, divergierende Nutzungen und Ansprüche zum Thema. Dem Forschungsprojekt «Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum – Strategien und Instrumente für den Umgang mit Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum» liegen Herausforderungen für das zunehmend komplexer werdende Management öffentlicher Räume für Verwaltung und Politik zugrunde. Im zweiten Forschungsprojekt «Wegweisung aus öffentlichen Stadträumen» rücken die Mechanismen und Auswirkungen einer konkreten Regulierungsmassnahme, nämlich der polizeirechtlich verankerten Wegweisungsnorm, in den Blick. Gestützt auf diese Bestimmung ist es möglich, bestimmte als störend wahrgenommene Menschen und Verhaltensweisen aus gewissen öffentlichen Räumen für einen bestimmten Zeitraum wegzuweisen. – Diesen zwei Projekten dienen rela-

1 Colette Peter et al: «Brain-Drain – Brain-Gain». Interregprojekt 2003-07. URL: <http://www.hslu.ch/s-rus-projekte>

2 Siehe die entsprechende Projektübersicht des Kompetenzzentrums Stadt- und Regionalentwicklung: <http://www.hslu.ch/s-rus-projekte>.

tionale und relativistische Raumkonzepte und Raumbegriffe als theoretische Leitplanken. Dabei gilt das Zusammendenken von gebautem, wahrgenommenem und erlebtem/gelebtem Raum in Theorie *und* in Empirie. Dies ist eine der zentralsten Grundlagen der erwähnten Arbeiten – und zugleich auch eine immer wiederkehrende Herausforderung für die Beschäftigung mit dem öffentlichen Raum.

Das Forschungsprojekt «Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum» entstand 2007 in enger Zusammenarbeit mit den sechs Städten Basel, Luzern, Winterthur, Schaffhausen, St. Gallen und Zürich und wurde unterstützt von der Kommission für Technologie und Innovation (KTI). Ziel des zweijährigen Forschungsprojektes war es, den Umgang mit öffentlichen Räumen vor dem Hintergrund steten gesellschaftlichen Wandels zu reflektieren und längerfristig Veränderungen und Neuerungen im Nutzungsmanagement der öffentlichen Räume zu initiieren. Die Zusammenarbeit mit den Städten hat in einem ersten Teil des Projektes eine breite Einsicht in bereits vorhandene Best Practice-Beispiele im Umgang mit dem öffentlichen Raum geliefert. Entsprechend bestand bei den Partnerstädten ein grosses Interesse am Erfahrungsaustausch über die Grenzen der eigenen Verwaltung hinaus und an der gemeinsamen Reflexion zum Umgang mit öffentlichen Räumen vor dem Hintergrund derzeitiger gesellschaftlicher Differenzierungsprozesse. Gleichzeitig wurde im Laufe des Projektes eine Ambivalenz jeglichen raumpolitischen Handelns von Politik und Verwaltung sichtbar, eine Ambivalenz, die auf das Spannungsverhältnis sozialer Praktiken und baulich-gestalterischer Struktur öffentlicher Räume zurückzuführen ist. Im zweiten Teil des Projektes wurde anhand von empirischen Fallstudien in den sechs Partnerstädten auf subjektive Sichtweisen und die Nutzerinnen und Nutzer vor Ort fokussiert. Damit wurde ein Einblick in das dynamische Zusammenspiel von Wahrnehmung, Aneignung und Gestaltung öffentlicher Räume möglich. Die Untersuchungsergebnisse zeigten deutlich, dass jeder Ort seine eigene spezifische Logik und Atmosphäre aufweist, abhängig u.a. von Lage, Gestaltung, Geschichte und politischen Kultur. Diese ortsspezifische Logik lässt abstrakte Konzepte im Umgang mit konkreten öffentlichen Räumen problematisch erscheinen und setzt einer Übertragbarkeit von einem Ort zum andern Grenzen. Die Analysen der Fallstudien zeigen auch die Wichtigkeit der öffentlichen Stadträume als konkrete Erfahrungsräume für Nutzerinnen und Nutzer; es bietet sich die Möglichkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben. Diese Option ist gerade im Jugend- bzw. jungen Erwachsenenalter bedeutsam, gilt öffentlicher Raum doch in dieser Phase an der Schwelle zum Erwachsenendasein auch als Übergangsraum. Raumaneignung wird in diesem Sinne zu einer Intention von Mitgestaltung an der Gesellschaft und am konkreten gesellschaftlichen Raum. Die Ergebnisse dieser Fallstudien zeigen zudem anhand der konkreten Fälle, dass öffentlichen Räumen komplexe und widersprüchliche Zuschreibungen inhärent sind, welche fast zwangsläufig auch zu Konflikten führen. Es werden in

der Studie jedoch Möglichkeiten aufgezeigt, wie Widersprüchlichkeiten als ein konstitutives Element von städtischem Leben bewertet werden können und wie damit ein konstruktiver Umgang mit der Komplexität im Management öffentlicher Räume gefunden werden kann. Angesprochen wird dabei die Schwierigkeit und Bedeutung von Aushandlungsprozessen im Umgang mit öffentlichen Räumen.

In ihrem Artikel *Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum oder das Verhältnis von Sozial- und Raumpolitik* geht die Soziologin *Barbara Emmenegger*, die federführend am Forschungsprojekt beteiligt war, detaillierter auf einzelne Ergebnisse ein. In thematischem Anschluss daran folgt der Beitrag zum Forschungsprojekt *Wegweisung aus öffentlichen Stadträumen*. Mit ihrem Artikel *Starter Kit: Kompetenz für öffentliche Räume oder das Ertragen von Diversität in der Stadt* schliesst *Monika Litscher* an Ergebnisse dieser Studie an. Unter der Leitung der Ethnologin und Kulturwissenschaftlerin erforschte ein interdisziplinäres Team von 2009 bis 2011 die Mechanismen und Auswirkungen der Wegweisungspraxis in den drei Schweizer Städten Bern, St. Gallen und Luzern. Besonderes Augenmerk richtete sich auf die Erforschung der unmittelbar von der Wegweisung Betroffenen, ihre subjektiven Erfahrungen und Perspektiven mit den Aus- und Einschliessungsmassnahmen. Zudem mitberücksichtigt worden sind die grundrechtlichen Normen und Rahmenbedingungen, politischen Debatten, die Expertise der wegweisenden Polizistinnen und Polizisten sowie die Eindrücke der Menschen, die sich weiterhin in den öffentlichen Räumen bewegen (dürfen). Der Beitrag in diesem Sammelband knüpft bei Fragen und Herausforderungen an, die sich in öffentlichen Räumen stellen, und nimmt die vielgepriesene Diversität der Stadt in den Blick. Gedankenstränge führen vom Manko an Wissen zu öffentlichen Räumen, der fehlenden Übung und Bereitschaft, sich auf Unbekanntes einzulassen, weiter zu den Auswirkungen auf das gesellschaftliche Gefüge in städtischen Settings.

Mit diesem Sammelband möchten die Herausgeberinnen den in den beiden Projekten lancierten Diskurs öffnen und weiterführen. Dazu haben neun Autorinnen beigetragen. Sie legen aus ihrer jeweiligen Perspektive ihre derzeitigen Überlegungen und Projekte zur Thematik öffentlicher Räume dar. Es war uns dabei ein Anliegen, dass verschiedene disziplinäre Blicke eingebracht werden. Entsprechend stehen die Autorinnen für unterschiedliche Fachrichtungen sowie verschiedene theoretische, methodologische und methodische Ansätze und sind alle in unterschiedlichen Bildungs- und Forschungsinstitutionen mit jeweils eigener Ausrichtung und eigenem Erkenntnishorizont eingebunden. Diese Vielstimmigkeit kommt in der Konzeption dieser einzelnen Aufsätze zum Tragen und verweist auf unterschiedliche Facetten und Herangehensweisen an die Thematik öffentlicher Räume. Im Folgenden werden die einzelnen Beiträge kurz umrissen.

Den Auftakt macht der Artikel von *Karin Sailer*. In ihrem Beitrag *Nutzungspotentiale und Aneignungsprozesse in öffentlichen Räumen* geht die Architektin auf die

Bedeutung öffentlicher Räume in ihrer symbolischen Dimension ein und lotet das Nutzungspotential in Bezug zur Lebensqualität von Menschen in der Stadt aus. Mit Hilfe der Space Syntax-Methode werden Erkenntnisse für eine Planungspraxis reflektiert, die primär die Nutzbarkeit und menschliches Verhalten in den Mittelpunkt stellen, und sich nicht nur an Ästhetik und Gestaltung orientieren.

Im Beitrag von *Stephanie Weiss*, geschrieben aus kulturwissenschaftlicher Perspektive, folgt mit *«Design für Alle» als Gestaltungsparadigma der Zugänglichkeit – eine Diskussion zu Möglichkeiten und Grenzen sozialer Inklusion durch das Design öffentlicher Räume* eine Auseinandersetzung mit einem sozial inklusiven Konzept und seinen gesellschaftlichen Dimensionen und Ansprüchen für die gebaute Umwelt. Nicht die Zugänglichkeit für behinderte und eingeschränkte Menschen steht dabei im Vordergrund, sondern die Strategien und Argumentationen, die einer unzureichenden, nicht für alle Menschen gleichermaßen zugänglich gebauten Umwelt entgegenwirken sollen.

Im Beitrag *Check on Arrival* setzen sich die beiden Ethnologinnen *Flavia Caviezel* und *Susanna Kumschick* mittels Bild und Text mit Kontrollverfahren im öffentlichen Raum am Zürcher Flughafen auseinander. Mit Blick auf die manifeste Setzung von Grenzen, zum Beispiel mittels technologischer Visualisierungsverfahren, aber auch auf deren Deutungen, zum Beispiel durch die Unschärfe der Intuition der Kontrollierenden, lassen die beiden Autorinnen das heterogene Gebilde dieses Grenzraums erahnen. Visualisierungen heben Sichtbares der Kontrollvorgänge hervor, schärfen das Augenmerk für Unsichtbares und bringen Dinge zur Darstellung, die jenseits des Sagbaren liegen. In diesem Sinne gelten die Bildstrecken im Beitrag von *Flavia Caviezel* und *Susanna Kumschick* als eigenständige Aussagen und sind dem Text gleichgestellt.

Kunst im öffentlichen Raum weckt vielerlei Assoziationen. Zum einen werden Bilder gravitatischer Denkmäler wachgerufen, zum anderen persönliche Erinnerungen an ephemere Aktionskunst. Kunst im öffentlichen Raum unterscheidet sich jedoch nicht nur hinsichtlich ihrer Materialität oder Dauer, sondern auch dadurch, ob sie als Auftragswerk der öffentlichen oder privaten Hand oder in Eigenregie entstanden ist. Welche Ziele und Motive stehen hinter Projekten, die von Künstler/innen selbst initiiert und umgesetzt werden? Die Künstlerin *Nika Spalinger* setzt sich anhand ausgewählter Kunstprojekte von sehr unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern mit diesem Thema auseinander und richtet dabei den Fokus auf Fragen der künstlerischen Autonomie, der Wirkung und Rezeption von Kunstwerken und des öffentlichen Diskurses zur Kunst im öffentlichen Raum.

Susanne Hauser spürt in ihrem Beitrag *Auge, Ohr und die grosse Stadt* dem übergreifenden Anspruch an die Gestaltung sinnlichen Erlebens nach. Die Kulturwissenschaftlerin begreift die Stadt als Wahrnehmungsgegenstand, als Herausforderung, Faszination, Verstörung für sämtliche Sinne bis hin zur Abstossung. Der

derzeitigen Gestaltung wird eine Vernachlässigung der Optionen für visuelle, akustische und taktile Erfahrungen und damit eine Verengung ästhetischer Ansprüche attestiert. Für öffentliche Räume der urbanen Innenstadt und urbanisierten Landschaft stellt Susanne Hauser ein Schwinden sinnlicher Qualitäten fest und fordert eine Neuausrichtung von Planung, Entwicklung und Entwerfen. Dabei sollen optische, akustische und weitere sinnlichen Qualitäten mit bedacht werden. Ausgehend vom Begriff der Stadt und des öffentlichen Raumes als gesellschaftliche Prozesse gilt es, deren Vielschichtigkeit zu entdecken – auch analytisch explorativ. Dieser Entdeckungsreise widmet sich die Landschaftsarchitektin und Freiraumplanerin *Sabine Knierbein*. Mit ihrem Beitrag *Öffentliche Räume – wissenschaftliches Minenfeld oder erkenntnistheoretische Chancen* stellt sie ein flexibles Analysegerüst für empirische Studien in der kritischen Stadtforschung vor. Sabine Knierbein setzt sich dabei für einen Ansatz ein, der einerseits eine generelle Richtung für die konkrete Erforschung öffentlicher Räume in den Städten bietet und gleichzeitig Offenheit für die Sichtweisen ermöglicht, die sich aus der vielschichtigen, intensiven Betrachtung von städtischen Phänomenen ergeben. Anhand konkreter und aktueller Beispiele unter anderem aus Kairo, Tunis, Stuttgart und Wien verweist sie auf die Wichtigkeit mehrschichtiger Herangehensweisen an öffentliche Räume, zumal öffentlichen Räume per se diese Vielfalt in sich bergen. *Gabriela Muri* – Architektin und Kulturwissenschaftlerin – setzt sich in ihrem Beitrag *Kontextualität – urbane Akteurinnen und Akteure – informelle Begegnungen* in theoretischer Weise und anhand eines empirischen Beispiels mit urbanen Öffentlichkeiten als gegenwartsspezifische Kontexte des Alltagshandelns auseinander. Gabriela Muri unterscheidet mit kulturwissenschaftlichem Blick die Bedeutung des gelebten Urbanen und des inszenierten Urbanen und plädiert dabei für ethnografische Verfahren in der Erfassung urbaner Alltagssituationen als «Bühnen des Alltags». Dabei sollen verschiedene Perspektiven einbezogen werden, um der Komplexität öffentlicher Räume und ihrer Praxisrelevanz gerecht zu werden. Auf ihren theoretischen Überlegungen aufbauend stellt Gabriela Muri anhand raum- und zeittheoretischer wie auch subjekt- und bildorientierter Perspektive ein Fallbeispiel von Rauman eignung Jugendlicher in einem Züricher Neubaugebiet vor. Die Raumplanerin *Sandra Huning* diskutiert in ihrem Beitrag *Geschlechter als Identitätskonstruktionen in öffentlichen Räumen: Folgen für die städtische Freiraumplanung*, inwiefern informelle Regeln und Aushandlungsprozesse über die Aneignung öffentlicher Räume durch unterschiedliche soziale Gruppen entscheiden. Ausgehend von empirischer Beobachtung geschlechtsspezifischer Raumnutzungen und normativer Ansprüche in der Freiraumplanung versucht Sandra Huning explizit weibliche Aneignungsformen von Kindern und Jugendlichen in öffentlichen Räumen zu fördern. Die Raumplanerin folgert für freiraumplanerische Projekte eine Anerkennung und Berücksichtigung der – konstruierten – Diffe-

renzen wie u.a. Gender und Geschlecht anstelle ihrer Nivellierung, damit eine legitimierende Wirkung in Bezug auf bisweilen konfligierende Nutzungen einsetzen kann und schliesslich zu einer erhöhten Vielfalt an Raumnutzerinnen und Raumnutzern führt.

Schliessen möchten wir die Einleitung mit einem Dank für die Unterstützung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und die gute Zusammenarbeit mit dem interact Verlag.

Barbara Emmenegger und Monika Litscher

Die Thematik öffentlicher Räume steht seit Jahren im Mittelpunkt zahlreicher Projekte im Bereich Forschung, Entwicklung und Dienstleistung des Kompetenzzentrums Stadt- und Regionalentwicklung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Dabei liegt der Fokus auf öffentlichen Räumen, die im partizipativen und prozesshaften Handeln entstehen und im dynamischen Zusammenspiel von Aneignung, Wahrnehmung, baulicher Gestaltung und Struktur gründen. Mit «Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum – Strategien und Instrumente für den Umgang mit Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum» und «Wegweisung aus öffentlichen Stadträumen» sind in den letzten Jahren zwei grössere anwendungsorientierte Forschungsprojekte unter federführender Beteiligung des Kompetenzzentrums Stadt- und Regionalentwicklung zum Abschluss gelangt, die sich mit Wirkungszusammenhängen sozialräumlicher Entwicklung befassen. Im vorliegenden Sammelband werden die Ergebnisse dieser Studien vorgestellt. Gleichzeitig wird der Blick auf Aspekte des dynamischen, komplexen und prozesshaften Konstrukts öffentlicher Räume und der mit Interessen- und Nutzungskonflikten verbundenen Herausforderungen mit Beiträgen von Stadtforscherinnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz erweitert. Die Autorinnen nähern sich der Thematik von unterschiedlichen disziplinären Feldern aus und geben aus ihrer jeweils eigenen Perspektive Einblick in den Stand ihrer Forschung. Mit den insgesamt zehn Beiträgen in diesem Sammelband wird ein breites Spektrum anwendungsorientierter und theoretischer Forschung zu öffentlichen Räumen ausgebreitet und damit nicht zuletzt auf die unterschiedlichen Produktionen, Konstitutionen und Konstruktionen von Räumen verwiesen.



Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken der Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Diese Vorschau gilt als reine Dienstleistung.

Jede andere Verwendung von Vorschau und Informationen einschliesslich Reproduktion, Weitergabe, Weitervertrieb, Platzierung im Internet/ Intranet/Extranet, Veränderung, Weiterverkauf und Veröffentlichung, bedarf der schriftlichen Genehmigung des interact Verlags. Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an **interact@hslu.ch**.

Bestellung

Diese und viele weitere Fachpublikationen können Sie bequem unter **<http://www.hslu.ch/interact>** online bestellen.

VERTRIEB SCHWEIZ

interact Verlag | Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Werftstrasse 1 | Postfach 2945 | 6002 Luzern | Schweiz
T +41 41 367 48 48 | F +41 41 367 48 49
interact@hslu.ch | www.hslu.ch/interact

VERTRIEB BUCHHANDEL DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

Lambertus Verlag | Mitscherlichstrasse 8 | 79108 Freiburg | Deutschland
T +49 761 368 25 25 | F +49 761 368 25 33
info@lambertus.de | www.lambertus.de

VERLAGSPARTNER WESTSCHWEIZ

Les éditions IES | Rue Prévost-Martin 28 | Case Postale
1211 Genève 4 | Schweiz
T +41 22 322 14 09 | F +41 22 322 14 99
editions@ies.unige.ch | www.ies-geneve.ch/Editions/CadreEditions.htm